

A woman with long, wavy blonde hair is lying on a bed with white, ruffled bedding. She is wearing a floral-patterned bra with thin straps. Her eyes are closed, and she has a serene expression. The lighting is soft and warm, creating an intimate atmosphere.

FINJA LAWALL
**DER GEILE
MILFORGASMUS**

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22821

GRATIS

»VERSAUTE ROLLENSPIELE«

VON FINJA LAWALL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

FL121EPUBDSXA

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2026 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: A. K. FRANK

COVER:

© FOREWER @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7590-0536-6
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DER GEILE MILFORGASMUS

Liebes Tagebuch!

Bei mir ist in letzter Zeit wirklich viel passiert und jetzt, wo ich darüber nachdenke, kommt mir alles so unwirklich vor wie ein Traum ...

Alles begann damit, dass mein Vater seine neue Flamme Beth mit nach Hause brachte. Angeblich war sie schon über fünfzig, doch sie sah nicht einen Tag älter als dreißig aus. Sie hatte kastanienbraunes schulterlanges Haar, göttliche Rundungen und einen Kussmund, der jede süße Verführung vermuten ließ. Kurzum, ich war hin und weg, als ich diese Göttin erblickte, und fortan war sie nur noch in meinen Gedanken, besonders, wenn ich es mir selbst besorgte.

In meiner Fantasie vögelte ich sie durch das komplette Haus, fickte sie auf jeder erdenklichen Oberfläche, auf jede Art und Weise, die es nur gab. Ob hart oder sanft, leidenschaftlich oder gierig, devot oder dominant – alles war dabei. Mein Kopfkino lief stets auf Hochtouren und dabei rubbelte ich meinen harten Schwanz stets so, bis mir fast schwindelig wurde.

Einmal, als ich dachte, ich wäre allein zu Hause, entdeckte ich im Wohnzimmer unter dem Sofa ihre silbernen High Heels, die sie noch am Vortag getragen hatte. Ich erinnerte mich sofort an den Anblick ihrer rot lackierten Zehen, die durch die offene Schuhspitze gut sichtbar waren, und auch daran, dass mich ihre Erscheinung ziemlich erregt hatte. Die Schuhe, ihre Zehen, das kurze figurbetonte Sommerkleidchen, das sie getragen hatte – ihr Bild vom Vortag erschien vor meinem geistigen Auge und einzig die Erinnerung daran ließ mich aufkeuchen vor Lust.

Zaghaft berührte ich das glänzende Material und wie ferngesteuert packte ich meine harte Männlichkeit aus, indem ich

mir meine Sporthose bis zu den Knöcheln rutschen ließ. Unterwäsche trug ich wie meistens keine, wenn ich zu Hause war.

Zärtlich strich ich mit meiner Penisspitze über die kalte, glatte Oberfläche des Schuhs und hinterließ sofort eine feine feuchte Spur meiner ersten Lusttropfen.

Gott, fühlte sich das gut an!

Immer fester rubbelte ich meinen Prügel über die Schuhspitze und kickte mir ganz nebenbei meine Hose von den Füßen, um mehr Freiheit zu erhaschen. Dann legte ich den Schuh mit dem hohen Absatz nach oben auf das Sofa, um mich, ohne weiter darüber nachzudenken, auf ihn zu setzen.

Der kalte Absatz dehnte meinen Anus aufs Köstlichste. Nicht zu viel, aber doch deutlich spürbar. Also ritt ich ihn ungestüm, während ich mir den zweiten Schuh schnappte und diesen über meine Erektion stülpte.

Fest penetrierte ich meinen Hintereingang und wichste zeitgleich meinen Schwanz in ihrem Schuh.

Der High Heel hatte die perfekte Größe für mein Glied, denn wenn ich meine Eichel fest in die Schuhspitze quetschte, sodass ein Stück von ihr aus der kleinen Öffnung quoll, konnte ich meine Eier mit in das Hinterteil des Schuhs drücken. Das Leder dort im Fersenteil fühlte sich ganz anders an als das Außenleder, denn es war zwar kalt, aber trotzdem angenehm weich.

Um den Druck zu erhöhen, zog ich das Knöchelriemchen etwas fester und schob dann den Schuh, der nun meinen Penis fest umschlossen hielt, immer schneller vor und wieder zurück.

Laut keuchte ich, als der Orgasmus durch meinen Körper fegte – und erst da begriff ich, was ich gerade mit den Schuhen, mit *ihren* Schuhen getan hatte.

Kurz überlegte ich, ob ich die Schuhe einfach verstecken sollte, entschied mich dann aber doch dagegen. Die Vorstel-

lung, Beth bald wieder in diesen High Heels zu sehen, ließ mich augenblicklich erneut geil werden. Also ging ich mit entblößtem Unterkörper und hartem Prügel in die Küche, wo ich mit einer Hand am Spülbecken die Schuhe reinigte, und mit der anderen Hand erneut meinen Schwanz fest wichste. Auch diesmal stellte ich mir vor, wie sie in ein paar Stunden genau an diesem Spülbecken stehen würde, und spritzte just in diesem Moment ab, als mir die Idee kam, nicht alles von meinem Sperma wegzuwischen. Ob sie wohl wissen würde, was für eine Substanz sie da gerade entdeckte?

Ein paar Tage später entdeckte ich im Wäschekorb, der im Badezimmer stand, ihren roten Stringtanga aus Spitze. Ich nahm mir ihr Höschen und roch unvermittelt an ihm. Noch nie hatte ich einen so himmlischen, süßlichen und vor allem weiblichen Duft gerochen!

Schnüffelnd nahm ich den Tanga mit in mein Zimmer. Die Zimmertür ließ ich auf, denn auch heute war ich wieder alleine zu Hause.

Schnell entledigte ich mich meiner Shorts und des T-Shirts und rieb dann mit ihrem Slip meinem Oberkörper entlang. Ich rubbelte mit ihm über meine kleinen rosa Nippel, bis diese sich hart aufrichteten, und strich danach über meinen Bauch zu meinem steifen Schwanz, nachdem ich noch einmal kräftig an ihm gerochen hatte.

Fest umklammerte ich mit dem String meinen harten Prügel und wichste ihn dann ohne jede Eile. Ich wollte das Gefühl des Stoffs so lange wie möglich genießen. Warum war ich darauf nicht schon früher gekommen, ihre getragene Unterwäsche für mein Vergnügen zu nutzen? Es kam mir vor wie eine neu gefundene Leidenschaft, ein Rausch, dem ich wohl nie wieder widerstehen könnte.

Immer fester wuchste ich nun meine Männlichkeit mit ihrem Slip und gerade, als ich laut keuchend und nach Luft japsend zum Höhepunkt kam, sah ich einen Schatten von meiner Tür weghuschen.

Hatte ich mir das nur eingebildet, oder hatte mir gerade jemand beim Masturbieren zugeschaut? Ich wusste es nicht. Daher rief ich ihren Namen und lauschte dann in die Stille.

Die nächsten Tage wurden immer schlimmer. Ich kam mir vor wie ein Teenager, der seinen Schwanz ganz neu entdeckt hatte. Immerzu lief ich mit Dauerständer herum und konnte meine Lust kaum bändigen. Ich verzerrte mich nach ihr, wollte sie mit jeder Faser meines Körpers und spürte sogar Eifersucht auf meinen eigenen Vater, wenn er zu vertraut mit Beth umging. Ich wollte nicht, dass er sie anfasste, küsste oder gar fickte.

Den Zorn, den ich nun gegen meinen Vater hegte, setzte Aggressionen in mir frei, die ich so nicht von mir kannte. Also sah ich nur einen Ausweg, dem Ganzen zu entkommen: Ich musste flüchten.

Gesagt, getan! Schnell packte ich achtlos ein paar frische Klamotten in meine leere Sporttasche, mit dem Plan im Kopf, erst mal für ein paar Tage bei Kumpels unterzukommen. Zu meiner Mum hätte ich auch jederzeit gekonnt, das wusste ich, aber ich verstand mich nicht sonderlich gut mit ihrem neuen Stecher, also war das eher die letzte Option für mich.

Nachdem ich noch ein paar Dinge aus dem Badezimmer geholt hatte, die ich unbedingt brauchte, schnappte ich mir aus dem Schrank noch eine neue Zahnbürste, denn meine alte Bürste lag nicht an ihrem gewohnten Platz. Komisch!

Mit einem Schulterzucken kapitulierte ich. Ich hinterfragte das Fehlen nicht weiter und begutachtete noch einmal den Inhalt meiner Sporttasche. Ja, die Sachen müssten erst mal

für die nächsten Tage ausreichend sein. Gut, also los! Ich eilte zur Haustür und wollte gerade das Haus verlassen, als ich seltsame Geräusche aus dem Wohnzimmer vernahm. Abrupt blieb ich stehen und lauschte. Dann schlich ich mich neugierig in Richtung Wohnzimmer und stellte mich so hinter den Türrahmen, dass man mich aus dem Inneren des Raums nicht sehen konnte. Was ich nun erblickte, war mehr, als ich mir je erträumt hatte zu sehen und ließ auch sämtlich Fantasien, die ich je hatte, erblassen, denn Beth saß in roten Spitzendessous breitbeinig auf der Couch. Sie trug ihre sexy silbernen High Heels und den roten Stringtanga.

Lustvoll rekelte sich die Frau auf dem Sofa und bildete dabei mit ihrer sexy roten Wäsche genau den richtigen Kontrast auf dem schwarzen Leder.

Wie hypnotisiert starrte ich auf ihre langen roten Fingernägel, folgte all ihren Bewegungen mit meinem Blick.

Als Erstes knetete Beth fest ihre Titten und entblößte dann ihre nackte Haut, indem sie ihre Brüste aus den Körbchen der Korsage befreite, um dann ihre Nippel fest zwischen Daumen und Zeigefinger zu zwirbeln.

Dann stellte sie ihre beschuhten Füße auf den kleinen Glas-couchtisch und spreizte dabei noch mehr ihre Schenkel. Allein dieser Anblick ließ meinen Schwanz hart anschwellen, vor allem weil Beth nun mit einer Hand ihre Titten abwechselnd knetete und mit der anderen lustvoll ihren kleinen Kitzler durch die rote Seide rieb, bis diese sich von ihrem Lustsaft dunkel färbte. Dann schob sie ihren Slip zur Seite und entblößte ihre blank rasierte Muschi.

Tief tauchte die Frau zwei Finger gleichzeitig in ihr williges Loch und penetrierte schnell ihre nasse Möse, sodass ich sie schmatzen hören konnte.

Dann zog sie sich ihren Slip aus und warf ihn achtlos in

meine Richtung, ohne mich jedoch wahrzunehmen.

Traurig betrachtete ich das Höschen, allerdings hielt meine Enttäuschung über diesen Verlust nicht lange an, als ich nun sah, wie Beth mittlerweile vier Finger in ihrer Möse versenkte. Meine Augen weiteten sich sicher merklich, als ich sah, dass meine Stiefmutter nun ihre Finger durch meine Sporttrinkflasche ersetzte.

Fest rammte sie sich den Gegenstand in ihre schmatzende Muschi und stöhnte dabei lustvoll. Dieser Anblick war fast zu viel für mich. Leise stellte ich meine Tasche auf den Boden und ließ dann meine Hand in meine Jeans gleiten. Diese Enge war schier unerträglich, daher ließ ich meine Hose samt Boxershorts bis zu meinen Knien rutschen und wichste mir dann im selben Tempo meinen Schwanz, wie die Trinkflasche in Beths Pussy stieß.

Augenblicklich wünschte ich mir, dass Beth später die Flasche nicht reinigen würde und alleine der Gedanke daran, sie an meiner Flasche riechen und vielleicht sogar schmecken zu können, verstärkte meine Lust. Allerdings wusste ich auch, dass ich nie wieder diese Flasche auch nur ansehen könnte, ohne an dieses geile Treiben hier zu denken. Sicherlich würde ich fortan bei ihrem Anblick immer eine Latte bekommen.

Noch immer penetrierte Beth mit meiner Trinkflasche ihre ausgehungerte Möse und zog dann einen gelben Gegenstand unter den Kissen neben ihr heraus.

Unterdrückt keuchte ich auf, als ich erkannte, dass es meine Zahnbürste war, die sie erst in ihrem Mund mit ihrem Speichel befeuchtete und dann zaghaft mit ihr über ihren Kitzler rubbelte. Mit rotierenden Bewegungen massierte Beth mit meiner Zahnbürste ihre kleine Lustperle und stieß gleichzeitig meine Sporttrinkflasche in ihr heißes Loch, während ich fest meinen Schwanz wichste.

Immer lauter wurde Beths Stöhnen. Sie keuchte und wimmerte. Dann kam sie laut schreiend zum Höhepunkt.

Sie so in Ekstase zu sehen, war das Geilste, was ich bisher je gesehen hatte. Sah jede Frau bei einem Orgasmus so sexy aus?

Lange konnte ich nicht darüber nachdenken, denn urplötzlich kam Panik in mir auf, hier mit heruntergelassener Hose und steifem Schwanz entdeckt zu werden. Daher stolperte ich etwas ungeschickt ins Badezimmer. Erst als die Tür hinter mir zu war, atmete ich aus.

Was sollte ich denn jetzt nur tun?

Wieder kamen die Bilder von Beth auf dem Sofa in meine Gedanken, sodass ich nun meinen harten Prügel noch fester wichste. Mein Kopfkino lief auf Hochtouren und als ich abspritzte, kam mir die Erkenntnis: Das wäre meine große Chance gewesen. Ich hatte es vermasselt!

Fest schlug ich mir mit der flachen Hand gegen die Stirn, sodass es laut knallte. Ich Depp! Aber vielleicht war es ja noch nicht zu spät. Schnell zog ich mir meine Hose wieder hoch und schlenderte zum Wohnzimmer, doch mit diesem Anblick, der mich dort erwartete, hatte ich nicht gerechnet: Beth saß in einem geblühten rosa Sommerkleidchen auf dem Sofa und las in einem Magazin. Nichts ließ auf ihr geiles Treiben von eben schließen. Verschwunden waren auch die roten Dessous und die silbernen High Heels. Doch wie war das möglich? Hatte ich mir das alles nur eingebildet?

Lächelnd blickte Beth von ihrer Zeitung auf und unschuldiger hätten ihre Worte nicht sein können: »Oh, hi Alex, ich hab gar nicht bemerkt, dass noch jemand im Haus ist.«

Also verabschiedete ich mich stammelnd von ihr, schnappte meine Sporttasche und verließ, ohne mich noch einmal umzuschauen, das Haus.

Die nächsten Tage vergingen nur schleppend. Immer wieder fragte ich mich, ob ich mir das alles nur eingebildet hatte. Und wenn nicht, wusste ich, dass ich es vermasselt hatte.

Doch egal, ob das Geschehene nur einer meiner Tagträume gewesen war oder ich meine Chance, bei ihr zu landen, schlichtweg aus eigener Blödheit nicht genutzt hatte, für mich war klar, dass ich unter gar keinen Umständen mehr mit Beth unter einem Dach leben wollte. Daher schlich ich eines Vormittags mit der Absicht in mein Elternhaus, schnell noch ein paar Sachen von mir zusammenzupacken und dann endgültig zu verschwinden.

So leise wie möglich öffnete ich meine Zimmertür und blieb dann wie angewurzelt mit fassungslosem Gesichtsausdruck im Türrahmen stehen, denn auf meinem Bett lag Beth. Sie war splitterfasernackt und befriedigte sich gerade mit meiner Stabtaschenlampe, indem sie mit dieser ihre nasse Möse penetrierte.

Was sollte ich denn jetzt tun? Ins Zimmer treten und ihr zur Hand gehen oder lieber die Flucht ergreifen? In mir tobte ein innerer Kampf und noch bevor ich es mir richtig überlegen konnte, winkte mich Beth schon per Fingerzeig zu sich.

»Was ist los? Nicht so schüchtern! Oder gefällt dir etwa nicht, was du hier siehst?«

Ihre heisere Stimme rüttelte mich augenblicklich wach. Dies war meine Chance! Hatte ich nicht in den letzten Tagen immer wieder daran gedacht, was ich alles mit dieser Frau tun wollte, und hatte ich nicht sogar gebetet und nach noch einer Gelegenheit gebettelt? Und diese bot sich mir jetzt, Moral hin oder her. Ich war der neunzehnjährige Singlemann und sie die geile Milf und Stiefmutter.

Meine Mrs. Robinson. Doch konnte ich ihr überhaupt mit meinen wenigen Erfahrungen gerecht werden?

»Alex, du denkst zu viel! Komm her, und mach mich glück-

lich!«

Dies ließ ich mir nicht zweimal sagen. Schnell entledigte ich mich meiner Kleidung und sah augenblicklich, dass Beth meine harte Erektion musterte.

Alle Selbstzweifel, die in diesem Moment in meine Gedanken traten, unterdrückte ich sofort, zum Nachdenken war ohnehin gerade zu wenig Blut in meinem Hirn. Also trat ich mutig auf sie zu und legte mich neben sie aufs Bett.

Mit zittrigen Fingern berührte ich ihre vollen weichen Titten, um schon bald diese draufgängerisch zu kneten. Ich ließ mich einfach von meinen Empfindungen leiten und knabberte, saugte und leckte ihre Nippel, bis diese sich hart aufrichteten. Dann schickte ich meine Finger auf Wanderschaft, ohne allerdings die Liebkosung ihrer Brüste zu unterbrechen, und streichelte sanft über ihren Bauch, bis ich ihren Venushügel erreicht hatte. Dort angekommen, löste ich ihre Hand durch meine Hand ab und stieß sanft die Stablampe in ihr Inneres, bis Beth wieder nach dem Gegenstand griff und ihn aus ihrer Möse entfernte.

Fragend schaute ich sie an, erkannte aber sofort, was sie von mir wollte, als sie mir die Lampe vor die Lippen hielt.

Lustvoll leckte ich ihren Muschisaft von der Lampe und ich muss sagen, er schmeckte köstlicher, als ich es je für möglich gehalten hätte. Dann hob ich den Kopf, um nun gierig ihren Mund mit meinem zu erobern. Es war wie ein Tanz unserer Zungen und schlagartig wurde mir bewusst, dass ich noch nie eine Frau so geküsst hatte.

Mit meinen Fingern verwöhnte ich ihre Pussy und hatte bald nur noch ein Bedürfnis, und zwar sie so richtig zu schmecken. Also küsste ich mich an ihrem Körper entlang, von ihrem Busen über ihren Bauch zum Bauchnabel, um dann mich mit meinem Kopf zwischen ihre weit gespreizten Beine zu legen.

Emsig leckte und saugte ich jetzt ihre pralle Perle. Ich war